



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN KENYA

004.O.KE.

Ref.: MH/ar

NAIROBI, den 1. Dezember 1980
P. O. Box 30752
Tel. 28735

S c h l u s s b e r i c h t

von Herrn Botschafter Hans MIESCH

A) KENIA

1) Was das politische Feld anbetrifft, so haben in den vergangenen vier Jahren keinerlei Kontakte auf höchster oder höherer Ebene zwischen der schweizerischen und kenianischen Regierung stattgefunden, was übrigens für ganz Ostafrika zutrifft. Dies ist bedauerlich, da der Afrikaner alles aus dem Persönlichen heraus ansieht und Beziehungen mit anderen Staaten danach bewertet. Unter diesem Gesichtswinkel wäre es sicher sehr zu begrüßen, wenn unser Departementschef gelegentlich Ostafrika besuchen oder wenn ein kenianischer Minister (z.B. Finanzminister und Vizepräsident Kibaki oder Aussenminister Ouko) zu einer Visite in Bern ermuntert werden könnte.

Die schweizerisch-kenianischen Beziehungen können aber als gut bezeichnet werden. Dies wohl vor allem auch dank der geleisteten Entwicklungsarbeit. Insbesondere von unserem grössten Entwicklungsprojekt, der Hotelfachschule in Nairobi, ging und geht noch immer eine bedeutende Werbekraft zu Gunsten der Schweiz aus. Auch das "Food Science and Technology"-Projekt und das Diplomaten-Ausbildungsprogramm an der Universität Nairobi werden hoch eingeschätzt. Immerhin wurde in den letzten Jahren nicht viel Neues in Angriff genommen, abgesehen von der Finanzierung eines Rural Health Centres in Kibwezi mit Geldern der Stiftung der Schweizer Beamten zugunsten der Aus-

sätzigen (Monnier), die auch 10 Landrover stiftete. Die bestehenden freundschaftlichen Bande werden zusätzlich verstärkt durch das Wirken einer recht aktiven Gruppe von schweizerischen Geschäftsleuten.

Auf dem Handelssektor, den die Botschaft in besonderer Weise gepflegt hat, haben sich die Aktivitäten in den letzten Jahren stark belebt. Dies ist wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die schweizerischen Industriekreise in vermehrtem Masse auf Geschäftsmöglichkeiten im Gastland aufmerksam gemacht wurden. Zur geplanten Entsendung einer privaten Wirtschaftsdelegation sowie zur Abhaltung einer unabhängigen Schweizer Industrie-Ausstellung kam es leider nicht, offenbar weil der damit verbundene finanzielle Einsatz verglichen mit dem möglichen Resultat als zu hoch eingeschätzt wurde. 1980 wurden hingegen Verhandlungen mit Bezug auf einen Mischkredit aufgenommen, der von der Schweiz der IDB (Industrial Development Bank Ltd.) gewährt werden soll. Diese Verhandlungen sollen noch vor dem Ende der Berichtsperiode mit der Unterzeichnung abgeschlossen werden.* Es ist zu hoffen, dass die ansteigende Tendenz der schweizerischen Exporte nach Kenia dank diesen Bemühungen weiterhin anhalten wird.

Zwischen der Schweiz und Kenia besteht ein Luftverkehrsabkommen. Swissair und Balair sowie andere Fluggesellschaften bringen z.Zt. jährlich über 30'000 Schweizer Touristen nach Kenia.

Die Beziehungen zur Umweltschutzorganisation (UNEP) sind insofern etwas schwierig, als der Exekutivdirektor Dr. Tolba häufig abwesend ist und ohne sein Placet nichts Wesentliches geschehen darf.

In administrativer Beziehung ist festzuhalten, dass noch das Schadenersatzverfahren im Zusammenhang mit dem Brand im International House hängig ist und weiterverfolgt werden muss.

*) Verhandlungen führten am 5.12.1980 zur Unterzeichnung durch Botschafter Klaus Jacobi schweizerischerseits und Dr. J.G. Kiano, Direktor der Industrial Development Bank, kenianischerseits.

- 3 -

In kultureller Hinsicht konnten einige kleinere Manifestationen (Musik, Filme, Eröffnung von Ausstellungen durchreisender oder ansässiger Schweizerkünstler) abgehalten werden. Dies geschah in der Regel in Zusammenarbeit mit dem French Cultural Centre, dessen Leiter Pierre Comte ein grosser Freund der Schweiz ist. Prüfwert wäre, ob Pro Helvetia nicht wieder einen oder zwei Schweizer Gastprofessoren an der Universität Nairobi finanzieren könnte.

2) Die Beziehungen zwischen der Botschaft und Schweizerkolonie sind gut. Besondere Probleme bestehen nicht.

Die Schweizerkolonie in Kenia umfasst 468 Schweizer (Stand 1.1.78). Sie setzt sich vornehmlich aus folgenden Berufskategorien zusammen: Geschäftsleute (grosser Teil für Schweizer Firmen), Hotel/Tourismus, Missionare, Entwicklungshelfer.

3) a) Selbst die Vertreter jener Länder, die mit Kenia weit engere Beziehungen haben als die Schweiz, d.h. viel mehr Entwicklungshilfe leisten und engere Geschäftsbeziehungen aufgebaut haben, beklagen sich über die Schwierigkeit, mit Regierungsmitgliedern und hohen Beamten kontinuierliche oder gar freundschaftliche Kontakte zu haben. Das Interesse geht im allgemeinen nur soweit, als ein konkretes Geschäft vorliegt. Das mag teilweise damit zusammenhängen, dass die Spitzenleute in Regierung und Verwaltung selbst stark in privaten Geschäften engagiert sind. Politische Informationen sind daher oft eher über die Geschäftswelt erhältlich als direkt von Regierung und Verwaltung. Es ist jedenfalls schwierig, von Ministern regelmässig empfangen zu werden oder sie auf sozialer Ebene zu treffen (Einladungen zu Empfängen werden von ihnen im allgemeinen nicht angenommen, wenn nicht ein besonderes Geschäft vorliegt: Abschluss eines Abkommens, Entwicklungsprojekte etc.). Bei den hohen Beamten hält man sich mit Vorteil an die Permanent Secretaries, die man auch eher einladen kann, die aber leider

dauernd wechseln. Der Botschaft näher bekannt sind von ihnen Muliro (Aussenministerium), Nganga, Kibinge, Mwiraria, Kabetu und Shamala (letztere wurden allerdings kürzlich in andere Ministerien versetzt, mit denen die Botschaft weniger zu tun hat, oder sind relativ neu). Im Aussenministerium ist Dr. Maluki (Assistant Secretary) ein guter Gesprächspartner, im Finanzministerium Herr Vienna (Director of External Aid Division), beim Generalstaatsanwalt Herr Rao (Deputy), beim Verkehrsministerium Herr Shitaka und beim Handelsministerium Herr Barve. Weitere Namen ergeben sich aus den Karteien bei der Botschaft.

b) Im diplomatischen Korps finden relativ häufig Wechsel statt. Als besonders guten Kenner schätze ich den High Commissioner von Zypern ein, der vor seiner Wahl lange Jahre als Geschäftsmann in Uganda und Kenia lebte und über viele Beziehungen verfügt. Auch der österreichische Botschafter ist im allgemeinen über die politischen Verhältnisse gut unterrichtet, ist aber häufig abwesend (Safari). Der Vertreter des Vatikans und der norwegische Botschafter sind ebenfalls gute Kenner der Geschehnisse und ihrer Hintergründe. Sie alle sind schon länger hier. Interessierte Afrikaner sind die High Commissioners von Nigeria und Malawi sowie der Botschafter von Rwanda. Wertvoll sind Kontakte mit dem indischen High Commissioner, der auf Grund seiner Beziehungen zur grossen asiatischen Gemeinschaft über ein weites Informationsnetz verfügt. Letzterer ist relativ neu, was auch von vielen anderen zutrifft wie Dänemark, Schweden, Australien, Frankreich, Italien, Argentinien, Amerika und Griechenland, mit denen die Botschaft gute Beziehungen unterhält. Diverse haben sich in Genf aufgehalten wie der griechische, der argentinische und der ägyptische Botschafter.

Für UNEP abgesehen von Tolba sein Stellvertreter Peter Thacher und Herr Yusuf Ahmad.

c) Vertrauensanwalt de Souza, Swissair-Chef Fräfel und andere führende Schweizer Geschäftsleute, Anwalt Hollister, Joe Rodrigues (Nation); die Afrikaner Presseleute Githii (Standard) und Ng'weno (Weekly Review) sind interessant, doch ist es schwierig, ihnen näherzukommen. Von den afrikanischen Geschäftsleuten, die teils mit der Schweiz zu tun haben, seien erwähnt Dunstan Omari (Chairman of Standard Bank) und der mit einer Schweizerin verheiratete Peter Okondo. Für weitere wertvolle Kontakte, insbesondere in der Geschäftswelt, vgl. die von Herrn Cuennet erstellte Kartothek.

4) Der Unterzeichnete war Mitglied eines Rotary-Clubs, was wertvolle Kontakte bringt, aber wegen der Häufigkeit der Treffen etwas beschwerlich ist. Viele Kollegen (auch der Unterzeichnete) sind Mitglied des Muthaiga Golf Clubs, wo auch viele Afrikaner (z.B. der Vizepräsident), indische und europäische Geschäftsleute verkehren. Vor allem Engländer oder Kenianer britischen Ursprungs verkehren im Muthaiga Country Club (Tennis, Swimming-Pool; der Unterzeichnete war Mitglied). Für Essen im Stadtzentrum, insbesondere mittags, ist der Bacchus-Club geeignet, welchem der Unterzeichnete ebenfalls angehörte.

5) Postenrapport stimmt im grossen und ganzen noch. Ergänzend wäre vielleicht noch zu erwähnen, dass es sich lohnt, ein oder zwei Autos selber zu importieren, da zum Teil sehr lange Wartefristen bestehen. Bei Autos möglichst keine technischen Schikanen einbauen, da es vielfach an den notwendigen Ersatzteilen fehlt (wie automatisches Getriebe, Power Steering etc.).

Was die Lebensmittelversorgung anbelangt, so kommt es in letzter Zeit des öftern vor, dass vor allem importierte Sachen fehlen, aber auch Grundnahrungsmittel (wie Milch, Milchprodukte, Mehl, Reis, Brot) sind manchmal nicht erhältlich.

B) UGANDA

1) Wegen der bestehenden politischen Verhältnisse war es nicht möglich, mehr als formelle Beziehungen zu haben. Dauernde Wechsel und Machtverschiebungen im Führungsteam machten es schwierig, fruchtbare persönliche Kontakte aufzubauen.

Angesichts der Hungersnot im Nord-Osten Ugandas hat die schweizerische Regierung verschiedentlich über diverse private Aktionen Nahrungsmittel nach Uganda geschickt. Wenn sich die politischen Verhältnisse mit oder ohne Wahlen gefestigt haben werden und sich eine klare Führerschaft herauskristallisiert, werden bessere Kontakte wieder möglich sein und wird auch die Frage allfälliger Entwicklungsprojekte erörtert werden können. Dies gilt auch für die Entwicklung von Wirtschaftsbeziehungen, wo jeder Interessierte allerdings auf der Hut sein muss, den abfahrenden Zug nicht zu verpassen.

Honorarkonsul auf dem Platze.

2) Die meisten der noch in Uganda verbliebenen Schweizer gehören der Baufirma Roko an, eine Firma in Schweizer Hand. Dazu kommen eine Anzahl Missionare und einige IKRK-Delegierte (insgesamt 46 Schweizer). Die Beziehungen spielen, d.h. insbesondere die Roko-Leute machen auf der Vorbeireise in Nairobi ihre Aufwartung.

3) Informationen werden vor allem bezogen von durchreisenden Diplomaten aus Kampala oder z.Zt. von jenen Commonwealth-Botschaften, die sich wegen der Frage der Ueberwachung der kommenden Wahlen öfters nach Kampala begeben.

4) Entfällt, weil nicht Residenzland.

5) Entfällt.

C) RWANDA

1) Sehr gut. Staatspräsident schätzt die Schweiz, die er letztes Jahr besuchte und wo er von Bundespräsident und Aussenminister empfangen wurde, sehr hoch ein. Rwanda ist ein Schwerpunkt der Entwicklungshilfe mit vielen alten und neuen Projekten (Banque populaire, Trafipro, landwirtschaftliche Versuchsprojekte, Aufforstung und Ausdehnung Elektrifizierung in gewissen ländlichen Gebieten). Handelsmässig wenig interessant.

Geschäftsträger auf dem Platze.

2) Kaum Probleme mit den Schweizern (151 Personen).

3) Liste des anlässlich letzten Besuches gehaltenen Kontakte im Dossier.

4) Entfällt, da nicht Residenzland.

5) Keine Bemerkungen.

D) BURUNDI

1) Gut. Staatspräsident Bewunderer der Schweiz. Möchte mehr Entwicklungshilfe haben. Eifersüchtig auf Rwanda, aber gegenwärtige schweizerische Entwicklungshilfe sehr geschätzt. Handelsmässig nicht besonders interessant - kleines Volumen.

Honorarkonsul auf dem Platze.

2) Es bestehen keine besonderen Probleme mit den 92 immatrikulierten Schweizern. Hauptsächlich Entwicklungshelfer und Missionare, wenig Geschäftsleute.

3) Siehe Liste im Dossier betr. anlässlich meines letzten Besuches gehaltenen Kontakte.

4) Da nicht Residenzland, hat Beitritt von irgendwelchen Vereinigungen keinen Sinn.

5) Entfällt.

E) MALAWI

1) Die Beziehungen sind freundlich, doch weder vom handelsmässigen noch vom Standpunkt der Entwicklungshilfe her gesehen sehr inhaltsreich. In letzterer Hinsicht könnte zweifellos mehr getan werden, insbesondere wenn man sieht, wieviel Hilfe das zwar arme doch wohlgeordnete Malawi von anderen Ländern und von internationalen Organisationen erhält.

Konsularagentin mit Titel Konsulin auf dem Platze.

2) Sehr kleine Schweizerkolonie (11 Personen), die sich aus Missionaren und Geschäftsleuten zusammensetzen. - Kaum Probleme.

3) Siehe Liste der anlässlich des letzten Besuches in Malawi getroffenen Personen im Dossier.

4) Entfällt, da nicht Residenzland.

5) Entfällt.

F) ZIMBABWE

1) Kurzfristige Beziehungen, die sich erst anlassen. Zimbabwe wird vor allem an Entwicklungshilfe interessiert sein. Auf dem Handelssektor gewichtige schweizerische Interessen (Nestlé z.B.).

Anlässlich der Präsentation des Beglaubigungsschreibens konnte ich wegen zeitlicher Situation und Abwesenheit Mugabes nur Präsident und Vizepremier (zugleich Aussenminister) sowie einige Beamte des Aussenministeriums treffen. Eine gründliche Vorbereitung war ohnehin nicht möglich, da unser Generalkonsul nur wenige Tage vor meiner Anreise nach Salisbury zurückkehrte. Der neue Botschafter müsste genügend Zeit reservieren, um nach der Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens die üblichen Kontakte zu knüpfen.

2) Bedeutende Schweizerkolonie (600 Personen, wovon viele Missionare, dann aber Streuung über eine Vielzahl von Berufen und Interessen). Auch hier war es mir nicht möglich, viel zu tun; ich habe aber den Präsidenten der Schweizerkolonie und einige führende Schweizer getroffen. Mein Nachfolger sollte versuchen, einen Empfang für alle Schweizer zu organisieren, die sicher froh sind (wie es mir gegenüber zum Ausdruck kam), dass die Schweiz nun wieder einen offiziellen Vertreter, ja diplomatische Beziehungen mit ihrem Gastland unterhält.

3) Eine Liste der anlässlich meines ersten Besuches gehaltenen Kontakte liegt im Dossier.

4) Entfällt, da nicht Residenzland.

5) Keine Bemerkungen.

G) SEYCHELLEN

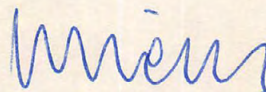
- 1) Der Botschaft administrativ zugeteilt. Honorarkonsul vorgeschlagen (akzeptiert aber kein Exequatur). Aufnahme diplomatischer Beziehungen von Kenia aus positiv - in Prüfung.

- 2) Im Moment wohnen ca. 60 Schweizer auf den Seychellen, die vornehmlich im Tourismus und der Hotelindustrie tätig sind. Wir finden auch einige Missionare unter den Schweizern. - Keine Probleme.

- 3) Ministre Ferrari (Plan et Développement, connaisseur et ami de la Suisse.
Karl Saint-Ange (Ministre de l'Agriculture).
Mission catholique des Seychelles où séjournent une quinzaine de Suisses depuis de nombreuses années.
Mgr Paul (Seychellois), Archevêque des Seychelles.

- 4) Entfällt.
- 5) Entfällt.

Der Schweizerische Botschafter:



(Dr. Hans MIESCH)